

# UNTERRICHTS MATERIALIEN

## Geschichte Sek. II



### Die Zweite Berlin-Krise

Die Zweite Berlin-Krise anhand von Reden, Statistiken, Chronologien und Karikaturen erfassen und ihre Bedeutung für den Mauerbau erkennen.



## Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

| Thematische Schwerpunkte  | Primärquelle | Forschungs-<br>literatur | Bild | Methode           | Unterrichtsform | Material      |
|---|--------------|--------------------------|------|-------------------|-----------------|---------------|
| Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg                                 | •            |                          | •    | BA, TA, EA, FF, R |                 | M 1 bis M 3   |
| Die Erste Berlin-Krise: Blockaden und Luftbrücken                 | •            |                          |      | TA, R, EA         |                 | M 4 bis M 6   |
| Positionen zur Wiedervereinigung und zur Neutralität Deutschlands | •            |                          |      | TA, EA, GA        |                 | M 7 und M 11  |
| Das Chruschtschow-Ultimatum                                       | •            |                          |      | TA, EA            |                 | M 12 bis M 14 |
| Erste Reaktionen  | •            |                          | •    | BA, TA, EA        |                 | M 15 bis M 17 |
| Von Außenminister- zu Gipfelkonferenzen                           | •            |                          |      | TA, EA, GA        |                 | M 18 bis M 24 |
| West-Berlin und die amerikanischen <i>essentials</i>              | •            |                          |      | TA, EA            |                 | M 25 und M 26 |
| Bewertung des Ultimatums  |              | •                        |      | TA, EA            |                 | M 27          |
| Der Bau der Berliner Mauer  | •            |                          |      | TA, EA            |                 | M 28 und M 29 |
| Nach dem Mauerbau   |              | •                        | •    | BA, TA, EA, TV    |                 | M 30          |

### Methoden:

BA: Bildanalyse  
 R: Recherche  
 T: Textarbeit  
 TV: Textvergleich  
 ST: Statistik

### Unterrichtsformen:

EA: Einzelarbeit  
 DS: Diskussion  
 GA: Gruppenarbeit  
 PA: Partnerarbeit  
 UG: Unterrichtsgespräch

### M 11 Verfestigung der Nachkriegsstrukturen

|      | Bundesrepublik Deutschland  | Deutsche Demokratische Republik   | Siegermächte / Internationale  |
|------|---|---|--|
| 1949 | <p>23.5. Gründung der Bundesrepublik Deutschland (Inkrafttreten des Grundgesetzes):</p> <p>Freie Wahlen, parlamentarische Demokratie</p> <p>Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches</p> <p>Alleinvertretungsanspruch</p> <p>Nichtanerkennung der DDR</p> | <p>7.10. Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (Proklamation durch Provisorische Volkskammer):</p> <p>Volksdemokratie, Herrschaft des Proletariats</p> <p>„durch Willen und Kraft des Volkes“ rechtmäßiger deutscher Staat legitimiert</p> | <p>„Große“ Pariser Außenministerkonferenz der Westmächte über Selbstbestimmung der Bundesrepublik, Ende von Demontage- und Kriegszustand</p>   |
| 1950 |   | <p>April 1950: Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW)</p>  | <p>25.5. Beginn des Koreakrieges</p> <p>September Außenministerkonferenz der Westmächte unterstützt Alleinvertretungsanspruch der BRD</p> <p>Oktober Außenministerkonferenz der Ostblockstaaten fordert paritätischen gesamtdeutschen konstituierenden Rat</p> |
| 1951 | <p>18.4. Vertrag über die Montanunion</p> <p>5. Mitglieder des Europaparlaments</p> <p>ab 26.10. Verhandlungen über (EVG) Europäische Verteidigungsgemeinschaft</p>   |   | <p>Juli Westmächte beenden formell Kriegszustand mit Deutschland</p> <p>September Außenministerkonferenz der Westmächte über Aufhebung des Besatzungsstatuts für die Bundesrepublik</p>  |

## 4.4 Das Chruschtschow-Ultimatum

### M 12 Fluchtbewegung aus der DDR und dem Ostsektor von Berlin – 1949–1961

| Jahr/Monat    | Personen | davon über West-Berlin | davon: Jugendliche < 25 Jahre |
|---------------|----------|------------------------|-------------------------------|
| 1949          | 129 245  |                        |                               |
| 1950          | 197 788  | 193 227                |                               |
| 1951          | 165 648  |                        | -                             |
| 1952          | 182 393  | 118 300                | -                             |
| 1953          | 331 390  | 306 400                | 48,7                          |
| 1954          | 184 198  | 104 399                | 49,1                          |
| 1955          | 252 870  | 153 603                | 49,1                          |
| 1956          | 279 167  | 180 777                | 49,0                          |
| 1957          | 261 622  | 129 579                | 52,2                          |
| 1958          | 200 000  | 119 552                | 48,2                          |
| 1959          | 142 917  | 90 862                 | 48,3                          |
| 1960          | 199 183  | 152 291                | 48,8                          |
| bis 15.8.1961 | 159 730  | 125 053                | 49,2                          |

Jürgen Rühle/Gunter Holz: 13. August 1961: Die Mauer von Berlin. Köln: Edition Deutschland Archiv<sup>3</sup>1988, S. 154.

## 4.8 Bewertung des Ultimatums

### M 27 Die nachträgliche Sicht

Die Emanzipation von der Okkupation, die den cantus firmus der Propaganda bildete, war aber für Chruschtschow kein bloßes Gerede. Er wollte wie kein anderer sowjetischer Führer vor Gorbatschow willens, das Satellitenverhältnis zu den anderen sozialistischen Staaten im Osten Europas — einschließlich nicht zuletzt auch der DDR — in kooperativer Richtung zu verändern. Wenn er die Übergabe der noch im Besitz der UdSSR befindlichen Transitrechte an die ostdeutsche Seite vorsah, so war es ihm nicht nur darum zu tun, den Westen unter Druck zu setzen, indem er einen unter sowjetischem Schutz stehenden, aber durch die Pflichten der UdSSR nicht gebundenen Staat als Transitgeber ins Spiel brachte. Er wollte zugleich die DDR durch den Abbau von Besatzungsrechten international stärken und die Beziehungen zwischen Moskau und Ost-Berlin auf eine neue Basis stellen. Dabei war er sich, wie der weitere Verlauf der Berlinauseinandersetzungen zeigen sollte, nicht der daraus für die sowjetische Konfliktkontrolle entstehenden Probleme bewußt: Ulbricht nutzte seine neue Rolle wiederholt zu einer empfindlichen Verschärfung des Vorgehens gegen den Westen. Die sowjetische Führung hatte dann große Mühe, den Verbündeten in die Schranken zu weisen und den Schaden für die eigene Politik zu begrenzen.

Noch in einer weiteren Hinsicht bekam Chruschtschow unvorhergesehene Schwierigkeiten. Als die Berlinkrise entfesselte, war er von der Erwartung ausgegangen, daß er die USA zu raschem Eingehen auf die erhobenen Forderungen veranlassen könne. Als diese Rechnung nicht aufging, weil die Amerikaner zwar nervös und konzessionswillig wurden, aber doch ihre — für den Zusammenhalt des atlantischen Bündnisses und vor allem für die Haltung der Bundesrepublik zentral wichtige — Schutzfunktion für West-Berlin nicht preisgaben, entstand im Kreml Ratlosigkeit. Denn Chruschtschow arbeitete zwar mit Konzessionen, war aber nicht willens, es auf einen militärischen Test ankommen zu lassen. Daher sah er sich zu Verlängerungen seines Ultimatums und zu langwierigen Verhandlungen bewogen. Auch dabei überschätzte er dann die Möglichkeiten. Da er erwartete, daß die westliche Seite früher oder später seinem Verlangen in allen wesentlichen Punkten zu entsprechen genötigt sein werde, verwarf er die ihm angebotenen Teilzugeständnisse, so daß

weder die beiden Viermächtekonferenzen von 1959 und 1960 noch bilaterale Kontakte mit den Amerikanern zu einem Ergebnis führten. So wie Stalin im Sommer 1948 bewahrte er durch seine Unversöhnlichkeit den Westen vor drohendem Schaden: Dieser wäre nicht allein an der Ost-West-Schnittstelle Berlin, sondern ebenso in Westdeutschland entstanden, wo Adenauers Bemühen um Übereinkunft mit deutlichem Mißtrauen verfolgt.

Werner Süß, Ralf Rytlewski (Hg.): *Berlin. die Hauptstadt: Vergangenheit und Zukunft einer europäischen Metropole*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1999, S. 172.

### Arbeitsaufträge

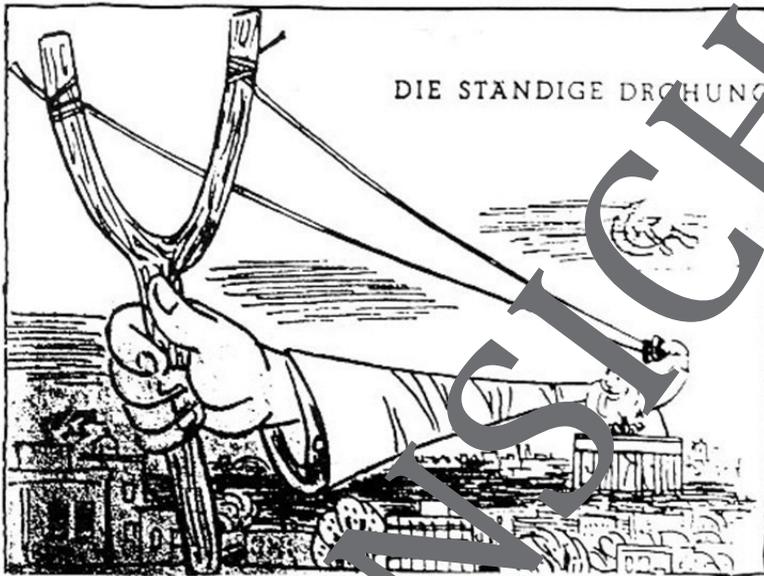
1. Fassen Sie die Aussagen von Süß/Rytlewski zu den Motiven Chruschtschows und den Konsequenzen des Ultimatums zusammen und erklären Sie sie.
2. Stellen Sie heraus, inwieweit die Deutschen in dieser Krise Einfluss auf die Entwicklung nehmen konnten.

## 4.10 Nach dem Mauerbau ...

### M 30a Die Jahre nach der Krise

Anders als während der Berliner Blockade von 1948/49 ging die östliche Seite aus der Krise der Jahre 1958 bis 1962 mit einem politischen Gewinn hervor: Durch die nunmehr vollendete physische Abriegelung von Westberlin wurde das SED-Regime in die Lage versetzt, die Bevölkerung ihres Staates ihrem Willen zu unterwerfen, ohne weiterhin die Rückwirkung einer gegen sie gerichteten „Abstimmung mit den Füßen“ (wie Lenin einmal in einem vergleichbaren Fall formuliert hatte) fürchten zu müssen. In Moskau und Ostberlin versprach man sich davon eine dauerhafte Stabilisierung der DDR. Diesem Erfolg entsprach auf westdeutscher Seite das Gefühl eines Scheiterns. Es schwand die bis dahin verbreitete Hoffnung, daß sich der Mauerbau mit früher oder später wegen der Ablehnung durch seine Bürger nicht mehr werden halten können, so daß die UdSSR dann zu einem Arrangement über eine demokratische Vereinigung Deutschlands genötigt sei. Auch die Annahme einer durchgängigen Interessengemeinschaft mit den Westmächten, die anderen uneingeschränkte Unterstützung in der deutschen Frage nach sich ziehe, geriet ins Wanken. Es hatte sich gezeigt, daß man im Westen weiterhin nichts Grundsätzliches am bestehenden Zustand der Teilung auszusetzen hatte. Dieser erschien als deutscher Sonderkonflikt, der neben dem allgemeinen Ost-West-Gegensatz stand und wegen des mit ihm verbundenen Anti-Status-quo-Interesses der Bundesrepublik eine offene, gewünschte Komplikation darstellte. [...]

Vor allem unter den Westberlinern breitete sich eine politische Depression aus: Die Stadt erschien auf einmal aus der Mitte des Weltgeschehens an dessen Rand gedrängt, nachdem ihr der Stachel für den SED-Staat genommen worden war und sie auch die Funktion eines Ortes gesamtdeutscher Kommunikation wie des Schmelzofens für Fluchtwillige eingebüßt hatte. Es galt, dem Stimmungsstief und dem Bedeutungsverlust durch deutsche Initiativen entgegenzuwirken. [...] Von den Beschränkungen des innerdeutschen Reise- und Besucherverkehrs waren die Westberliner besonders stark betroffen. Sie waren nicht nur als Bewohner einer eingemauerten Exklave, die früher das natürliche Zentrum des umgebenden ostdeutschen Gebietes gewesen war, weit mehr als die Westdeutschen mit Verwandten und Freunden in der DDR verbunden und auch sonst auf Verbindungen zu dieser angewiesen. Außerdem



### Arbeitsaufträge

1. Formulieren Sie auf der Grundlage des Bildes und der Karikatur mögliche Gedanken einer Person in West-Berlin und in Ost-Berlin zur politischen Lage Berlins nach dem Mauerbau.
2. Vergleichen Sie sie mit den zentralen Gedanken des Textes.
3. Berlin-Krise im Schulunterricht - Gibt es etwas, was man aus den Berlin-Krisen des 20. Jahrhunderts lernen könnte? Nehmen Sie begründet Stellung.

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**